

«Fahren Sie gern Bus?»

Leuchtende Türkнопfe, interessante Gerüche und spannende Gespräche. Warum Busfahrer ein so schöner Beruf ist.

Zuerst kam die Parfümwolke. Sie schwappte vom Fahr-
gasträum über mich. Dann
erkannte ich hinter mir einen
Schatten. Schliesslich sah ich
im rechten Augenwinkel Füsse.
Jetzt wusste ich: Die Passagiere
sind tatsächlich wieder da.

Seit zwei Wochen ist die erste
Sitzreihe in unseren Bussen
wieder offen. Auch die erste Tür
kann wieder geöffnet werden.
Und ich muss sagen, es war am
Anfang etwas merkwürdig.

Es war vielleicht nicht so krass,
wie für all die Homeoffice-
Menschen, die in ihre Büros
zurückkehren mussten. Aber
ein bisschen fühlte es sich

schon so an. Der Arbeitsplatz
der Busfahrerinnen und Bus-
fahrer ist jetzt wieder auf einen
Quadratmeter geschrumpft.
Und alle können gucken, was
man da vorne so treibt.

Item. Mehr Mühe hatte ich
damit, dass wir unsere Passa-
giere nach zwei Jahren wieder
riechen können. Oder müssen.
Denn es gibt ja nicht nur
Menschen, die Parfümwolken
mit sich herumtragen. Ihr
wisst, was ich meine, liebe
Freundinnen und Freunde. Und
im Ernst: Ein Chauffeur, der
den Kopf zum Seitenfenster
herausstreckt und nach Frisch-
luft hechelt, also nein, der
macht keine gute Figur, oder?

Die Türkнопf-Diskussion finde
ich übrigens vor allem als
Passagier lustig. Der gerade
am häufigsten gesagte Satz an
den Haltestellen lautet:
«Es isch scho praktisch gsi, wo
Si d Türe no uffgmacht hänn.»

Ja, aber so ein Türkнопf hat
doch auch etwas Magisches:
Man drückt – und eine Tür
öffnet sich. Und wenn die
Türkнопfe dann nachts noch
so schön leuchten...

Zurück hinters Lenkrad. Da die
Passagiere mir wieder so nah
sind, kann ich endlich meine
soziologischen Studien fort-
setzen und die Gespräche der
Menschen mithören. Im 31er

ging es kürzlich per Handy um
eine Vertragsverhandlung. Auf
dem 34er bekam ich mit, dass
die Waschmaschine kaputt ist.
Und auf dem 33er erfuhr ich
die Krankheitsgeschichten
zweier älterer Herren.

Man wird auch wieder
angesprochen. Die Kinder
getrauten sich zuerst.

Im 36er stand plötzlich ein
rund achtjähriges Mädchen
neben mir: «Können Sie
schneller fahren?» Was für
eine Frage, natürlich kann ich
schneller fahren. Oh ja! Aber
da gibt es halt diese blöden
Vorschriften und so. Das habe
ich natürlich nicht gesagt.

Sondern dass ich den Fahr-
plan einhalten müsse und
nicht rasen dürfe. Das Mäd-
chen zerrte ein zweites
Mädchen ins Cockpit und
sagte: «Meine Freundin
kommt zu spät nach Hause.
Ihre Mama ist böse.» Okay, ich
drückte aufs Gas und erreichte
Kleinhüningen eine Minute zu
früh. Immerhin!

«Sie, fahren Sie gern Bus?»,
fragte mich kurz darauf auf
dem 48er ein Bub, so 12, 13
Jahre alt. Ich: «Ja.» Der Junge:
«Können Sie diesen Beruf
empfehlen?»

Ich musste nachdenken. Uiuui,
ich musste lange dankdenken.

Dann aber fuhren wir vom
Bachletten übers Birsigviadukt
Richtung Bahnhof. Weil bei der
Markthalle gebaut wird, kommt
es auf der Brücke oft zu langen
Staus. Die Busse dürfen aber
auf das Tramgleis ausweichen
und alle Autos überholen.
Absoluter Hammer!

Ich bekam eine Hühnerhaut
vor Freude! «Ja», antwortete
ich dem Buben. «Busfahrer ist
ein ganz toller Beruf.»



Philipp Probst
Autor und
BVB-Chauffeur